Ortsblatt-Leipzig

01/2020

LEIPZIGER WESTEN

Lindenau • Plagwitz • Kleinzschocher

Der Zustand der Dieskaustraße macht eine Sanierung dringend nötig. **Foto: Roland Beer**

Ab 2023: Dieskaustraße wird zwischen Gerhard-Ellrodt- und Antonienstraße ausgebaut

Die Dieskaustraße soll zwischen der Brückenstraße und Antonienstraße auf einer Länge von rund 2,4 Kilometern ausgebaut werden. Das koordinierte Großprojekt der Stadt Leipzig mit der LVB GmbH und den Versorgungsunternehmen soll im Jahr 2023 in den Ortsteilen Großzschocher und Kleinzschocher beginnen, derzeit sind insgesamt 22,76 Millionen Euro dafür veranschlagt.
Die Stadtspitze hat auf Vorschlag von Baubürgermeisterin Dorothee Dubrau einen entsprechenden Beschluss zur Vorplanung auf den Weg gebracht, der Stadtrat entscheidet voraussichtlich im Februar darüber.

Mit der favorisierten Planungsvariante sollen trotz knapper Flächen die Anforderungen aller Nutzergruppen berücksichtigt und der Umweltverbund gefördert werden. Dabei ist vorgesehen, die Dieskaustraße einschließlich der Straßenbahngleise sowie der Fahrleitungen grundhaft zu sanieren. Die Gehwege werden dabei erneuert, Gehwegnasen an den Einmündungen sollen – sofern möglich – für sichere Übergänge sorgen. Aufgrund der begrenzten Straßenbreite können PKW-Stellplätze nur einseitig der Straße gebaut werden.

www.ortsblatt-leipzig.de

Nördlich der Huttenstraße bis zum Ende des Bauabschnittes sind in beiden Richtungen Radfahrstreifen vorgesehen, auch Fahrradbügel werden neu errichtet. Künftig sind in der Dieskaustraße Baumstandorte vorgesehen.
Autos und Straßenbahnen sollen künftig auf je einem gemeinsamen Fahrstreifen pro Richtung verkehren.
Im Abschnitt zwischen der Eisenbahnüberführung und der Windorfer Straße verbleibt die derzeit vorhandene Fahrbahnbreite. Die Kreuzung Dieskaustraße/Arthur-Nagel-Straße/Bismarckstraße wird umgestaltet und mit einer neuen Ampel ausgestattet. Die weiteren bereits vorhandenen Signalanlagen werden erneuert, zusätzlich entstehen auf der Dieskaustraße drei neue Fußgängerampeln.
Die vorhandenen Bus- und Straßenbahnhaltestellen in der Dieskaustraße, einschließlich der Haltestelle Huttenstraße, werden barrierefrei neu angeordnet und ausgebaut. An der Windorfer Straße soll ein neues Gleisdreieck der LVB GmbH entstehen, die bisherige Wendeanlage Kötzschauer Straße/Pörstener Straße entfällt damit.

Informationen zum momentanen Stand der Vorplanung (Texte und Zeichnungen) unter: www.leipziger-westen.de/dieskaustrasse-wird-ab-2023-ausgebaut/

Stadtteilbibliothek Südvorstadt vor dem 2. Weltkrieg: Alte Fotos gesucht!

An vielen historischen Gebäuden in Leipzig gibt es eine Tafel, auf der der Name des Architekten verzeichnet ist, auf der der Architekt sein Werk sozusagen signiert hat. Auch an oder in der Stadtteilbibliothek Südvorstadt in der Steinstraße 42 hat es wohl eine solche Tafel gegeben, auf der der Architekt des Gebäudes, Otto Fischbeck, genannt war. Diese Plakette ist heute nicht mehr vorhanden.

Bei den aktuellen Forschungen der Gruppe ZEITRAUMORT über das Werk und das Leben Otto Fischbecks tauchte ein Brief auf, in dem Fischbecks zweite Ehefrau Bertha davon berichtet, dass bei Kriegsbeginn (also wahrscheinlich im Jahr 1939) die Plakette mit dem Namen Fischbecks von den Nationalsozialisten entfernt wurde. Im Jahre 1939 war Fischbeck schon nach Südafrika emigriert und die Nationalsozialisten entzogen ihm seine deutsche Staatsbürgerschaft. Die Versuche Bertha Fischbecks, dass die Stadtverwaltung Leipzig nach dem Krieg eine entsprechende Tafel wieder anbrachte, führten offensichtlich nicht zum Erfolg.

Die Bibliothek Südvorstadt um 1931.
Foto: Archiv Stadtbibliothek Leipzig

Die Stadt Leipzig möchte die Stadtteilbibliothek, die 1930 gebaut wurde, in naher Zukunft sanieren.
Es wäre sehr schön, wenn dabei auch wieder eine Namenstafel angebracht werden würde. Aus Denkmalschutzsicht wäre es sehr zu begrüßen, wenn die Plakette wie im Original aussähe. Leider konnte ZEITRAUMORT in den städtischen Archiven bisher kein Bild finden, auf der die Tafel zu sehen ist.

Deshalb folgende Fragen:
- Wer hat Fotos der Bibliothek vor 1945?
- Wer weiß etwas über den Vorgang?

Hinweise und Bilder bitte an:
Roland Beer
r.beer@zeitraumort.de

Erkundungen zu Wasser und zu Land

PR

Auf den Spuren von Karl Heine unterwegs – Heinz Schleinitz

Nachdem der 200. Geburtstag von Karl Heine gerade gebührend gewürdigt wurde, geht es auch im neuen Jahr, dem Jahr der Industriekultur, mit Karl Heine weiter. Der weitblickende Unternehmer und Politiker ist nicht nur als Denkmal ständig präsent.

Der Leipziger Heinz Schleinitz ist das ganze Jahr über auf den Spuren des von ihm verehrten Industriepioniers unterwegs. Der gelernte Gärtner hat Karl Heine wahrlich verinnerlicht, alles über ihn aufgesogen. So führt Schleinitz interessierte Menschen durch das Industriegebiet West, manchmal im Gehrock und mit Zylinder. Schleinitz lebt den Industriepionier, der 1819 in Leipzig geboren wurde, erzählt so authentisch, als sei er es selbst gewesen, der den Leipziger Westen industrialisierte und den Kanal erbauen ließ. Schleinitz, der in Lindenau geboren wurde, hat sich nach seinem Arbeitsleben in unterschiedlichen Tätigkeiten der Geschichte seines Heimatortes zugewandt, die so eng mit Karl Heine verbunden ist. So können Wissensdurstige mit Karl Heine alias Heinz Schleinitz

Heinz Schleinitz kennt sich bestens aus am Karl-Heine-Kanal.
Foto: privat

Industrie-Standorte seiner Heimat zu Wasser und zu Land erkunden.
Das mit den Führungen sei über die Jahre gewachsen. Bis 1972 hat Schleinitz an seinem Geburtsort Lindenau gelebt, wo er die Helmholtzschule besuchte. Später zog er ins Kohlegebiet nach Hartmannsdorf. Als gelernter Gärtner war er lange Zeit im Garten- und Landschaftsbau tätig.
2006 hat es ihn nach Burghausen/Rückmarsdorf verschlagen, um ABM-Kräfte im Gartenbau anzuleiten, war außerdem Objektleiter bei den Ruderern des SC DHfK, denn seine ABM-Kräfte haben die hochschuleigenen Flächen instand gehalten. „So kam ich zum Klingerweg, wo die Kanuten zu Hause sind", erinnert sich der 70-Jährige. Eines Tages habe er den „Sturmvogel" auf dem Karl-Heine-Kanal entdeckt, den er gern selbst gesteuert hätte. „Und ich dachte sofort an meinen Motorbootführerschein, den ich aus DDR-Zeiten besaß." Aber er machte eine neue Zulassung für das Boot und ist seit 2007 auf dem Wasser unterwegs. Er hatte Glück, weil damals gerade Leute gebraucht wurden.
Und plötzlich begann sein Interesse an der Geschichte von Lindenau. In der Schule sei er „ein ganz fauler Hund" gewesen, wie er freimütig zugibt. Aber irgendwann sei der Groschen gefallen. Längst fährt er als Kapitän und Gästeführer die Schute „Luise", den „Sturmvogel" und den „Eisvogel" die Weiße Elster, den Heinekanal oder den Elstermühlgraben bis zum Stadthafen oder ab Stadthafen entlang.
Daneben führt er Neugierige per pedes durch Lindenau und Plagwitz mit den Stationen Westwerk und Kaiserbad am Kanal, Kunstkraftwerk, Spinnerei, Bahnhof Plagwitz. Dabei hat sich der Mann mit Karl-Heine-DNA alles selbst angeeignet.

Marianne H.-Stars

Termine für Führungen durch Plagwitz:
14. März, 18. April, jeweils 14 Uhr an der Heilandskirche, Eingang. Angekommen am Kunstkraftwerk ist dort ein Kurztrip geplant.
Der UKB für Führung und Eintritt: 14 EUR
Anmeldung unter:
0171 | 8800462
E-Mail: info@gaestefuehrer-neuseenland.de

2020 ist das Jahr der Industriekultur

Die Brücken am Karl-Heine-Kanal werden im Juni 2020 Bühne für das Open-Air-Sommertheater des Theaters der Jungen Welt. Foto: Rainer Küster / Pixabay

Das Jahr 2020 steht in Sachsen ganz im Zeichen der Industriekultur. Unter dem Motto „Industrie. Kultur.Sachsen." wird es im gesamten Freistaat zahlreiche Ausstellungen und Veranstaltungen geben. Natürlich auch in Leipzig.
Bis heute sind sie Zeugen der Industrialisierung im 19. Jahrhundert, die für Leipzig prägend war - großflächige Industriekomplexe, erbaut aus solidem Backstein. Wo einst die Spinnmaschinen ratterten, Schlote rauchten und tausende Arbeiter ihr Tagwerk vollbrachten, ist in den letzten Jahren neues Leben eingezogen: Künstlerateliers, Galerien und Manufakturen, Loftwohnungen oder Räume für junge Start-ups.

Dr. Skadi Jennicke, Kulturbürgermeisterin der Stadt Leipzig, zum geplanten Programm: „Das Jahr der Industriekultur eröffnet die gesellschaftsübergreifende Auseinandersetzung mit unserer Industriegesellschaft von gestern und heute und stellt Zukunftsfragen nach dem Zusammenleben und Arbeiten von morgen. Leipzig punktet 2020 mit kreativwirtschaftlichen, wissenschaftlichen aber auch kulturellen Formaten. Alle Industriekultur-Begeisterte sind herzlich im Jahr der Industriekultur nach Leipzig eingeladen, um eine weitere Facette der Stadt zu entdecken."

Umsetzung der Planungen für den Lindenauer Markt erst 2021

Der Lindenauer Markt hat sich in den letzten Jahren zu einem stark genutzten Stadtteilzentrum entwickelt. Durch die geplante bauliche Anpassung des Platzes soll vor allem der Fußverkehr gestärkt und der Bereich weiter verkehrsberuhigt werden. Dazu sollen die Bedingungen für den Fußverkehr entlang der Geschäfte an der Nordseite verbessert werden. Die Marktinnenfläche soll durch den Abbau der Hochbeete störungsfreier nutzbar werden. Die Sitzmöglichkeiten werden erneuert und anders verteilt. So entsteht auch mehr Fläche für den Wochenmarkt.
Grundlage der Planungen ist die vom Stadtrat beschlossene Umsetzungsstrategie für den Bereich Lindenauer Markt, die auf dem integrierten Verkehrskonzept für Altlindenau aus dem Jahre 2016 fußt. Im März 2019 hat das Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung, das Verkehrs- und Tiefbauamt und das Stadtplanungsamt den Lindenauer*innen die Vorplanungen für den Lindenauer Markt vorgestellt. Die Bürger*innen haben viele Anregungen und Hinweise gegeben, die alle geprüft und -soweit möglich- in die weiteren Planungen eingearbeitet wurden.
In der Ratsversammlung vom September 2019 wurde die Planung zur Kenntnis genommen und seitens der Stadtverwaltung eine Realisierung im Jahr 2020 angekündigt. Aufgrund fehlender personeller Ressourcen im Verkehrs- und Tiefbauamt und einer Vielzahl weiterer und prioritär umzusetzender Planungen kann dieser Zeitplan nicht eingehalten werden. Eine genaue Termineinordnung der Bauzeiten erfolgt daher erst mit dem Start der Ausschreibung im dritten Quartal 2020. Nach derzeitigem Stand wird der Baubeginn voraussichtlich Anfang März 2021 erfolgen, das Bauende wahrscheinlich Ende September 2021.

Ein positiver Nebeneffekt der Verzögerung ist, dass weitere Finanzhilfen aus dem Programm „Stadtumbau" eingeworben werden konnten. Hierdurch wird es möglich, auch den Bereich um die stadteinwärtige Haltestelle umzugestalten, die Fläche zu verbreitern und einen Baum am Beginn der Dreilindenstraße zu pflanzen.

Industriekultur

Veranstaltungen im Leipziger Westen:

Fotografie als Medium der Moderne: Tagung
24. Januar 2020, 10 Uhr
Museum für Druckkunst
Nonnenstraße 38

Ausstellung: Das Auge des Fotografen. Industriekultur in der Fotografie seit 1900
08. März – 28. Juni 2020,
Museum für Druckkunst

Urbane Transformation im Westen - Immersionsshow zum Jahr der Industriekultur 2020
09. Mai – 31. Dezember 2020,
Kunstkraftwerk
Saalfelder Straße 8

Stadtteilrundgang:
NS-Zwangsarbeit in Lindenau
09. Mai 2020, 11 Uhr, Treffpunkt: Festplatz am Cottaweg 5, Eingang Kleinmesse

Stadtteilrundgang:
NS-Zwangsarbeit in Plagwitz
16. Mai 2020, 11 Uhr, Treffpunkt: Museum für Druckkunst, Nonnenstraße 38,

„Factories of Imagination".
Über Erinnerung & Nutzung von Industriekultur, zum Beispiel durch (Musik-)Clubs, Ende Mai/Anfang Juni (genaues Datum steht noch nicht fest), D21 Kunstraum Leipzig
Demmeringstraße 21

Auf sieben Brücken
Open-Air-Sommertheater im Leipziger Westen
06. – 07. Juni 2020,
Theater der Jungen Welt

Bohei und Tamtam. Kunst. Markt. Fest
04. Juli 2020, 11 Uhr:
Karl-Heine-Straße

8. Tage der Industriekultur 2020
03. – 06. September 2020,
an verschiedenen Orten

www.leipzig.de/industriekultur2020
www.industriekultur-tag-leipzig.de

Impressum

Herausgeber:

Stadt Leipzig
Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung
Technisches Rathaus
Prager Straße 118-136
04317 Leipzig
www.leipzig.de/stadterneuerung

Redaktion:
Heiko Müller, Roland Beer, Elisabeth Hahn

Stadtteilbüro Leipziger Westen
Karl-Heine-Straße 54 • 04229 Leipzig
Telefon: 0341 / 33 75 60 31
ortsblatt@leipzigerwesten.de
www.leipziger-westen.de

erapress-medien-agentur
Elke Rath (V. i. S. d. P.)
Brandvorwerkstr. 52-54 • 04275 Leipzig
Telefon: 0341 | 30 692 310
erapress@ortsblatt-leipzig.de

Medienberaterin: Martina Schnurrbusch
ms-anzeigen@ortsblatt-leipzig.de
Vertrieb: Töpfer Werbung

Weitere Ortsblätter:
- Stötteritz, Probstheida, Reudnitz
- Gohlis , Möckern
- Paunsdorf, Engelsdorf, Mölkau
- Schönefeld, Mockau, Thekla
- Connewitz, Südvorstadt

Für Druckfehler und deren Folgen wird keine Haftung übernommen.
Ausgabe 02 erscheint am 18. Mai 2020.

Im Reich der Orchideen PR

Orchideenschau im Botanischen Garten

Linnéstr. 1, 04103 Leipzig, Tel. 0341 97-36850, E-Mail: verein-bg@uni-leipzig.de

Zu Beginn der neuen Saison entführt der Botanische Garten Besucherinnen und Besucher ins Reich der Orchideen. Vom 22. Februar bis 1. März 2020 können die farbenfrohen Blütenwunder in Dschungelatmosphäre täglich von 10 bis 18 Uhr bestaunt werden.
Tausende Orchideen, vor allem außergewöhnliche Züchtungen und Hybriden mit dem Schwerpunkt Mittel- und Südamerika, die nicht in jedem Baumarkt zu finden sind, werden in den tropischen Gewächshäusern so kunstvoll präsentiert, als wenn sie schon lange dort wachsen würden.
Vier renommierte Orchideengärtnereien bieten darüber hinaus Pflanzen zum Verkauf an und geben kompetente Informationen und Pflegetipps.

Mit von der Partie sind:
- die Gärtnereien Orchideengarten Marei Karge (http://www.orchideengarten.de/),
- die Großräschener Orchideen (http://www.orchideenwlodarczyk.de/shop/catalog/index.php),
- die Gärtnerei Lehradt (http://www.orchideen-lehradt.de/) und
- POM Orchids aus Taiwan (http://www.yih-cheng.com/)

Außerdem lädt der Orchideengärtner des Botanischen Gartens, Thomas Grun, im Anschluss an die Orchideenschau am 14. März zu einem Workshop ein, bei denen er Tipps zur erfolgreichen Orchideenkultur gibt.
Der Eintritt beträgt 5 Euro, Ermäßigungsberechtigte zahlen 4 Euro, eine Familienkarte wird für 13 Euro angeboten.
Unser Tipp: Für Orchideenfreunde wird vom 22. bis zum 29. Februar um 18 Uhr eine Abendführung angeboten. Eine Anmeldung für die Abendführungen ist möglich unter:

Cindy Limberg
Telefon: 0341 | 9736850
verein-bg@uni-leipzig

Anzeigen

www.bestattungshaus-klaus.de
„Vergiss mein nicht" – die Sprache der Blume tröstet.
Klaus
Bestattungshaus
Zschochersche Straße 89 • 04229 Leipzig
T 0341-350 13 22

Seit 20 Jahren an Ihrer Seite
Bestattungen Vogt
Rietschelstraße 1
(am Lindenauer Markt)
04177 Leipzig
Tel. 03 41/4 80 10 38
Buchener Straße 1
in Böhlitz-Ehrenberg
04178 Leipzig
Tel. 03 41/4 42 95 60
Tag und Nacht dienstbereit!

HOENSCH Bestattungsdienst
Individuelle Beratung
Persönliche Vorsorge
Würdevolle Begleitung
Alle Bestattungsarten
24h Tag & Nacht
Zentralruf 0341. 244 144

Eine Trainingsatmosphäre, in der sich niemand beweisen muss!

Vor vier Jahren haben Imke Bartmann und Caro Köhler den Verein Sidekick e.V. gegründet, um Hemmschwellen abzubauen und mehr FLINT*-Personen einen Zugang zum Kampfsport zu ermöglichen, als das bisher noch der Fall ist. Als der Verein immer schneller wuchs und die Trainingszeiten zur Untermiete beim „Boxclub Olympia 05 e.V." zu knapp wurden, zog Sidekick im letzten Jahr ein paar Meter weiter in eine leerstehende Halle im unteren Teil des Westwerks. Seitdem trägt der Verein zur Diversität der Akteur*innen im Leipziger Westen bei, denn er zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass er für Zielgruppen einen Raum schafft, die im Thaiboxen bisher meist nur eine Randerscheinung sind: Willkommen sind hier alle, die sich als Frauen, Lesben, Mädchen, Inter-, Trans*- oder Nicht-Binäre Personen* begreifen. „Gerade als weiblich sozialisierte Person ist es nicht selbstverständlich, dass man einen Zugang zum Kampfsport hat. Das wird immer mehr, aber an sich ist es ein recht männerdominierter Bereich. Zu uns kommen unter anderem Leute, die seit längerer Zeit trainieren wollen, sich bisher aber nicht getraut haben. Hier haben sie dann das Gefühl, in einer entspannten Atmosphäre trainieren zu können." Imke selbst trainiert mittlerweile seit ungefähr zehn Jahren Thaiboxen und gibt seit fünf Jahren Trainings: „Das ist meine große Leidenschaft. Ich mache das sehr gerne!"

Sobald man den Raum betritt, ist eine lockere Trainingsatmosphäre spürbar, bei der sich keine*r beweisen muss. Wer zum Auspowern und für die eigene Kondition zum Training kommt, wird genauso gefördert wie Teilnehmer*innen, die zu Wettkämpfen gehen wollen. „Der Spaß an der Bewegung steht in unserem Verein im Vordergrund! Beim Muay Thai kannst du deine eigene Stärke spüren und etwas über deinen Umgang mit Stress lernen."

Mittlerweile hat der Verein etwa 300 Vereinszugehörige, die Freude an der Gemeinschaft und der Bewegung gefunden haben und über deren Beiträge zehn Trainer*innen, die Hallenmiete, Ausgaben für die Sportgeräte, Equipment zum Ausleihen und weitere laufende Kosten finanziert werden. Unterstützend bekommt Sidekick Förderungen vom Landessportbund und Aktion Mensch. „Es ist uns relativ schnell klargeworden, dass der Verein total gut ankommt und immer größer wird und an einem gewissen Punkt wussten wir dann auch, dass wir Trainings für Kinder und Jugendliche anbieten wollen."

Neben dem regulären Training steht Sidekick für die Kinder- und Jugendarbeit in Kontakt mit dem Girlz*Space des Frauen für Frauen e.V. und dem RosaLinde Leipzig e.V., gibt „Mini-Workshops" in Geflüchteten-Unterkünften und veranstaltet zum Teil auch inhaltliche Workshops zu Themen wie „Critical Whiteness" und „Empowerment" für Menschen, die von Rassismus betroffen sind.

Beim Muay Thai kommen verschiedene Körperteile zum Einsatz: Fäuste, Ellenbogen, Knie und Kicks mit den Beinen. **Foto: Laura Funke**

* Wer sich eine Worterklärung zu den verwendeten Begriffen wünscht und Interesse an weiteren Infos zum Trainingsprogramm und dem Sidekick e. V. hat, kann auf der informativen und transparenten Website des Vereins vorbeischauen (https://sidekick-leipzig.org/) oder sich bei der „AG Get 2 Know Us" melden (get2knowus@sidekick-leipzig.org).

Sidekick e. V.
Westwerk – Karl-Heine-Str. 87
https://sidekick-leipzig.org/

Wird der Leipziger Westen nachhaltiger und smart(er)? – Von TRIANGULUM zu SPARCS

Vielleicht erinnern sich einige von Ihnen an diese Fragestellung? Dies war der Titel einer Diskussionsreihe, die im Herbst 2016 im Stadtteilbüro Leipziger Westen stattfand. Veranstaltet von der Stadt Leipzig war sie Teil des EU-finanzierten Projektes TRIANGULUM, das sich mit den Möglichkeiten und Herausforderungen der zunehmenden Digitalisierung und den Auswirkungen auf Stadt und Gesellschaft befasste. Seit 2015 fanden rege Diskussionen statt. Es entstanden neue Netzwerke mit lokalen Vereinen und Unternehmen im Leipziger Westen sowie mit den Unternehmen der Leipziger Gruppe. Darüber hinaus wurden gemeinsame Maßnahmenpakete entwickelt.

Da aus den Mitteln des TRIANGULUM Projektes keinerlei Gelder für die Umsetzung dieser Maßnahmen zur Verfügung standen, reichte die Stadtverwaltung verschiedene Förderanträge ein. 2019 war sie damit erfolgreich: gemeinsam mit den Leipziger Stadtwerken, der Universität Leipzig, dem Fraunhofer IMW, Wohnen & Service Leipzig zusammen mit der LWB, den seecon Ingenieuren und der CENERO Energy GmbH wurde das Projekt SPARCS von der EU bewilligt.

SPARCS steht für „SustainableenergyPositive&zerocARbonCommunitieS" (deutsche Übersetzung: nachhaltige, energiepositive und CO2-neutrale Nachbarschaften). Ziel des Projektes ist es, bis 2022 innovative Maßnahmen für eine nachhaltige Energieversorgung von Neubau- und Bestandsquartieren in Leipzig zu entwickeln und zu erproben. Die Maßnahmen sind vielfältig und haben letztlich das Ziel der aktiven Energieoptimierung: die benötigte, wenn möglich erneuerbare, Energie passgenau vom Erzeuger zum Endkunden zu bringen, spart Kosten auf beiden Seiten und senkt Emissionen. Welche Maßnahmen die Leipziger Partner*innen umsetzen werden und wie auch Sie daran teilnehmen können: darüber berichten wir ab sofort unter dieser Ortsblatt-Rubrik.

www.sparcs.info (englisch) oder
Stadt Leipzig, Referat Digitale Stadt,
digital@leipzig.de.

Quartiersmobilität in Kleinzschocher

„Menschen gehen um an ein Ziel zu gelangen; sie gehen aber auch um des Gehens willen" (Jürgen Hasse)

„Das Gehen" im Gebiet von Kleinzschocher ist das Thema der Masterarbeit von Sina Hittmeyer, die an der Martin-Luther-Universität Halle (Saale) Geographie studiert.
Zu Fuß gehen ist besonders im städtischen Raum eine wichtige Form der Mobilität, auch weil es im Vergleich zum Auto-, Bahn- oder Radfahren besonders platzsparend ist, darüber hinaus aber auch gesundheitsfördernd, entschleunigend sowie förderlich für die soziale Interaktion im Stadtraum.
Fußgänger*innen gab es schon immer. Erst vor vergleichsweise kurzer Zeit wurden die Fortbewegungsmittel Fahrrad, Eisenbahn und Automobil erfunden. Allerdings wurde die Fußgängermobilität durch die Erscheinung dieser neueren Mobilitätsformen in den letzten Jahrzehnten etwas vernachlässigt. Dabei beginnt tatsächlich jeder Weg zu Fuß, egal welches Verkehrsmittel gewählt wird. Was brauchen denn Fußgänger*innen schon außer ihren Füßen?
Stadtforscher*innen und Stadtplaner*innen wie zum Beispiel Jane Jacobs oder Jan Gehl haben sich mit dieser Frage lange Zeit genau beschäftigt. Um zügig und sicher an ein Ziel zu kommen oder einfach mal entspannt eine Runde um den Block zu spazieren, sollten tatsächlich andere Aspekte im Vordergrund stehen als die Füße.
Im Rahmen der Masterarbeit wurden deshalb die räumlichen und baulichen Gegebenheiten für Fußgänger*innen in Kleinzschocher und damit Faktoren wie die Breite der Fußwege, Anzahl von Querungsstellen, Barrierefreiheit, Grünflächen, Haltestellen des ÖPNV und weitere Indikatoren für eine gute Fußgängermobilität untersucht. Besonders die Hindernisse auf den Gehwegen, wie zum Beispiel Straßen- oder Baustellenschilder, Leuchtenmasten, Schalt- und Verteilerkästen, Werbeaufsteller, Mülltonnen oder parkende Autos und Fahrräder sind für die leichte und sichere Fortbewegung im Stadtteil problematisch. Ebenso ist der Boden an sich vielerorts nicht gut zum Laufen geeignet: Unebenheiten und leichte bis starke Beschädigungen des Belags sowie ein

Nicht überall in Kleinzschocher herrschen gute Bedingungen für einen Spaziergang. Foto: Sina Hittmeyer

erheblicher Anteil nicht vollständig abgesenkter Bordsteinkanten sind ein Problem - nicht nur für mobilitätseingeschränkte Menschen.
Allerdings gibt es in Kleinzschocher auch Bereiche, die Lust aufs Zufußgehen machen: zum Beispiel die ehemalige Eythraer Bahnschneise, der große Volkspark und einige Schlippen, wo Fußgänger*innen ungestört von Autos und Straßenbahnen flanieren können.

Anzeigen

ANKAUF
von
• Altpapier
• Buntmetall
• Schrott
• CD´s
• Dietzmannstraße 20
(Nähe Werkstatt West)
04207 Leipzig
Mo–Fr: 10–17 Uhr
Sa: 9–12 Uhr
Weitere Annahmestellen siehe:
www.albus-leipzig.de
01 63 – 8 74 72 14

Sie möchten Ihre Immobilie verkaufen?
Dann sind wir Ihr richtiger Partner.
Wir ermitteln für Sie kostenfrei den genauen Wert Ihrer Immobilie und beraten Sie gern über den weiteren Ablauf des Verkaufes.
Zögern Sie nicht, rufen Sie uns unter 0341/9188518 an.
Der gesamte Verkauf ist für Sie als Eigentümer kostenfrei.
Immobilien Walther
info@immobilien-walther-leipzig.de

Planungswerkstatt: Ideen für das Schösserhaus

Das Schösserhaus im Kantatenweg und die Flächen des ehemaligen Gutes Kleinzschocher liegen seit langem brach. Das soll sich jetzt ändern. Das Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung der Stadt Leipzig und die Leipziger Wohnungsbaugesellschaft (LWB) haben ein Dialogverfahren gestartet, das sich mit der künftigen Entwicklung der Grundstücke im Eigentum der LWB auseinandersetzt. Die Initiative dazu kam nicht zuletzt auch von Bürgerinnen und Bürgern aus dem Stadtteil.

In der ersten Planungswerkstatt wurden Leitlinien und Entwicklungsziele unter Berücksichtigung der Bedarfe aus dem Stadtteil erarbeitet. Foto: Roland Beer

Am 13. Dezember 2019 wurde das von einem Leipziger Stadtplanungsbüro moderierte Verfahren im Gemeindesaal der Taborkirche vorgestellt. Knapp 100 Interessenten haben an der Veranstaltung teilgenommen. Mittlerweile hat am 30.01.2020 eine erste Planungswerkstatt stattgefunden, in der bürgerschaftliche Initiativen und ausgewählte Bewohner*innen aus Kleinzschocher die Zukunft des Areals diskutierten und Inhalte für künftige Planungen festlegten. Ziel ist es, ein neues Wohnquartier mit einer breiten sozialen Mischung, eine neue Kita und Räume für stadtteilbezogene Angebote sozialer Vereine und Einrichtungen zu schaffen.
Nach Möglichkeit soll an der geschichtsträchtigen Stelle auch wieder ein dringend vermisster Identifikationsort für Kleinzschocher entstehen. Die Ergebnisse von insgesamt drei solcher Werkstätten fließen dann in die Aufgabenstellung für ein kleines Wettbewerbsverfahren ein, in dessen Verlauf fünf Planungs- und Architekturbüros bis zum Sommer 2020 Entwürfe für das Schösserhaus und seine Umgebung erarbeiten werden. Auch der Wettbewerb wird weiterhin im Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt. Ergebnisse werden voraussichtlich im September 2020 vorgestellt.

Informationen zum Dialogverfahren unter: www.leipziger-westen.de

S-Bahn-Zugang in Leipzig-Plagwitz wird ab Juni 2020 barrierefrei

Für kürzere Wege sowie ein schnelleres und barrierefreies Umsteigen zwischen Bus und S-Bahn werden ab Juni 2020 am westlichen Ende der Karl-Heine-Straße neue Bushaltestellen gebaut.
Dies geht aus der Sitzung der Verwaltungsspitze hervor. Die Gesamtkosten betragen 990.000, wovon 207.000 Euro durch die Stadt Leipzig übernommen werden. Voraussichtliches Bauende ist der Oktober 2020.
Mit dem behindertengerechten Ausbau der Bushaltestellen, der Schaffung eines barrierefreien Zugangs zur S-Bahn-Haltestelle sowie der Ausstattung der Ampeln mit Blindentastern und Blindenaufmerksamkeitsfeldern werden die Bedingungen für in der Mobilität eingeschränkte Bürger verbessert.
Der neue Straßenabschnitt zwischen Bahnbrücke und Engertstraße teilt sich künftig in jeweils zwei Fahrspuren und einen Fahrradstreifen pro Richtung. Die nördliche Haltestelle wird auf dem aktuell vorhandenen Gehweg der Karl-Heine-Straße eingeordnet. Dagegen wird für die südliche Haltestelle der Bordstein aufgeweitet und im Verlauf der Straße als Rechtsabbiegespur weitergeführt.
Ampeln und Straßenbeleuchtung werden erneuert, zudem ein Abspannmast der Leipziger Verkehrsbetriebe versetzt und zwei Armaturen der Trinkwasserleitung ausgewechselt. Die gesamte Fläche bis zur Gleisschleife der Straßenbahn am Plagwitzer Bahnhof verwandelt sich in eine Grünfläche. Während der Maßnahme, die in drei Abschnitte untergliedert ist, wird die Verkehrssicherung so gestaltet, dass KfZ-, Rad- und Fußgängerverkehr grundsätzlich aufrechterhalten werden. Im Bereich der Bahn-Brücke ist auf 50 Metern Länge temporär eine einspurige Verkehrsführung notwendig.

Die neue Bushaltestelle kommt direkt an den Bahnhaltepunkt Plagwitz zwischen Engertstraße und Bahnbrücke. Foto: Roland Beer

Baumaßnahmen im Verkehrsnetz des Leipziger Westens 2020

Im Amtsblatt der Stadt Leipzig vom 18. Januar wurden die für das Jahr 2020 momentan geplanten Straßen- und Brückenbaumaßnahmen für die ganze Stadt bekannt gegeben. Auch im Leipziger Westen ist einiges geplant.

Straßenbaumaßnahmen
Die größten Straßenbaumaßnahmen werden in der Franz-Flemming-Straße zwischen Rückmarsdorfer und Georg-Schwarz-Straße und in der Rolf-Axen-Straße zwischen Bahnhof Plagwitz und Dieskaustraße stattfinden. Die bereits laufenden Baumaßnahmen Karl-Heine-Straße von Klingerweg bis Erich-Zeigner-Allee sowie Plagwitzer Brücke werden vollendet.
In der Baumannstraße zwischen Knauthainer und Rolf-Axen-Straße ist ein zweiter Bauabschnitt vorgesehen. Die Holteistraße wird komplett erneuert. Und die Gießerstraße zwischen Karl-Heine- und Endersstraße bekommt ebenfalls ein neues Gesicht; in diesem Zuge wird an der Kreuzung Karl-Heine-/Gießerstraße eine Ampelanlage eingerichtet.

Rad- und Fußwegenetz
Auch am Rad- und Fußwegenetz wird gearbeitet. In der Dr.-Hermann-Duncker-Straße wird der Gehweg erneuert. Und zwei Verbindungswege am Karl-Heine-Kanal werden saniert bzw. neu gebaut: Am Jahrtausendfeld zwischen Aurelien- und Karl-Heine-Straße sowie nördlich der neuen Grundschule in der Gießerstraße zwischen Gießerstraße und dem Fußweg auf der ehemaligen Gleistrasse.
An einigen Orten soll den Fußgängern die Querung von Straßen mit sogenannten Gehwegnasen erleichtert werden; das sind Gehwegvorstreckungen, die in erster Linie die Sichtbeziehung zwischen zu Fuß Gehenden und Autofahrer*innen verbessern oder für kleine Menschen überhaupt erst ermöglichen. Zudem wird damit die Länge verkürzt, die Fußgänger*innen über die Fahrbahn gehen müssen. Gehwegnasen werden in der Paul-Küstner-Straße, an der Kreuzung Prießnitz-/William-Zipperer-Straße, an verschiedenen Stellen in der Georg-Schwarz-Straße sowie in der Industriestraße, Höhe Nonnenstraße gebaut werden.

Bushaltestellen
Und schließlich sollen drei Bushaltestellen erneuert werden: Die Haltestellen Angerbrücke in der Zschocherschen Straße, Georg-Schwarz-Straße in der Merseburger Straße und S-Bahnhof Plagwitz in der Karl-Heine-Straße.

Mit der Erneuerung der Gießerstraße wird ein passender Vorbereich für die neue Grundschule geschaffen. Foto: Roland Beer

„Wir bewerten Konsumverhalten nicht, wir möchten inspirieren!“

Das LIEBER LOSE macht unverpacktes Einkaufen zur Selbstverständlichkeit: Nicht nur für diejenigen, die schon länger den Wunsch haben, weniger Verpackungsmüll zu produzieren, sondern auch für alle, die sich erst seit Kurzem mit Möglichkeiten zur Abfallvermeidung auseinandersetzen. Der neue Unverpackt-Laden auf der Zschocherschen Straße/ Ecke Weißenfelser Straße lockt bereits viele Stammkund*innen an. Das Stadtteilbüro Leipziger Westen hat mit Franziska Frank, der Gründerin und Initiatorin des LIEBER LOSE, gesprochen:

Was ist das Besondere am LIEBER LOSE?
Wir sind ein verpackungsfreier Laden. Hier im Laden zu stöbern und einzukaufen ist ein Erlebnis, endlich sind die Lebensmittel sichtbar und das Auge ist nicht gestört von Werbung und Verpackung. Wir versuchen Einkaufskörbe komplett zu machen, sodass Kund*innen keine oder wenige zusätzliche Einkäufe tätigen müssen.
Uns ist es wichtig, dass das Einkaufen hier unkompliziert, vollständig, persönlich und wiederkehrend ist. Wir sind ein freundliches, kundennahes und ökologisch konzipiertes und gedachtes Ladengeschäft. Außerdem sind wir ein ökologisch reflektierter, aber unmoralischer Laden – wir bewerten Konsumverhalten nicht, wir möchten inspirieren.

Welche Produkte findet man in eurem Laden und wie funktioniert das Einkaufen bei Euch?
Unsere Produkte bekommen wir von unseren Händler*innen in Großgebinden oder in Pfandbehältnissen. Unsere Kund*innen bringen sich ihre eigenen Behältnisse mit, leihen sich von uns welche aus, kaufen hier welche oder nehmen sich aus unserer Giftbox für Behältnisse welche mit (von Kund*innen für Kund*innen).
Sie wiegen das Gefäß (um das Leergewicht zu bestimmen), füllen sich so viel ab wie sie brauchen und bezahlen. An der Kasse ziehen wir dann das Leergewicht ab.
Wir bieten hier 800 Produkte aus Glas- und Edelstahlbehältnissen an. Bei der Ladenplanung war es uns wichtig, Materialien einzusetzen, die langlebig und plastikfrei sind.
Neben Lebensmitteln gibt es bei uns eine große Auswahl an Drogerieartikeln: festes Shampoo, Conditioner, Schminke, Lippenstifte und Pflege, Reinigungsmittel, Behältnisse zum Transport von Lebensmitteln und zum Warmhalten von Speisen, (un-)isolierte Trinkflaschen und Utensilien für Selbermachprojekte.

Müsli, Kürbiskerne und Hirse zum Selbstabfüllen.
Foto: © LIEBER LOSE

Gibt es Produkte, die ihr gerne lose verkaufen würdet, bei denen es allerdings schwer ist, sie in dieser Form anzubieten?
Ich möchte gerne Senf und andere Soßen von regionalen Erzeuger*innen zu einem fairen Preis anbieten. Auch Mascara und Kontaktlinsenflüssigkeit sind unverpackt (noch) nicht möglich.

Bemerkt ihr Hemmschwellen in euren Laden zu kommen und wie begegnet ihr diesen?
Bisher noch nicht. Ich denke, die Menschen, die tatsächlich der Preise wegen gehemmt sind oder gar Vorurteile haben, werden diese abbauen. Wir sind an der ein oder anderen Stelle günstiger als der Bioladen, weil wir kleine Preisvorteile durch die Abnahme von großen Gebinden erzielen können. Wir haben hier täglich sehr viele neugierige Menschen, die uns zum ersten Mal entdecken. Diese Begegnungen beschwingen.

Welche ökologischen Ansätze finden sich im LIEBER LOSE wieder?
Wir versuchen Verpackungen einzusparen: Lebensmittel kommen im Pfandbehältnis oder im großen Papiersack hier bei uns an. Falls doch einmal etwas in Plastik verpackt ist, suchen wir nach Alternativen und verwerten bis dahin die Verpackungen: Als Müllsäcke, für Kund*innen zum Abfüllen oder zum Basteln für Einrichtungen. Materialien sollten nach unserer Idee lange Lebenszyklen bekommen. Bisher gelingt das ganz gut. Wir verwenden im Laden gebrauchte Materialien (Holz, Metall, Fliese, Technik). Wir sind außerdem Mitglied bei TeilAuto, beziehen unseren Strom von Naturstrom und schreiben auf Gras- und Recyclingpapier.

Was bereitet dir am meisten Freude in deiner täglichen Arbeit?
Was mir Spaß macht ist der Menschenkontakt, die Dankbarkeit und Wertschätzung, die mir hier so oft widerfährt.

Wer mehr zu Kooperationspartner*innen des LIEBER LOSE erfahren möchte oder wie sich Kund*innen in Eigeninitiative einbringen können: Das vollständige Interview kann auf der Website des Stadtumbaumanagements Leipziger Westen nachgelesen werden.

LIEBER LOSE
Weißenfelser Straße 22
04229 Leipzig
(Ladeneingang: Zschochersche Straße)
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag:
9.30-19.30 Uhr
Samstag: 9.30-16 Uhr
www.lieberlose.de

Werbung vor Ort – in Ihrem Ortsblatt!
Anzeigen, Gestaltung, PR-Beratung: 0341 | 30 692 310
www.ortsblatt-leipzig.de

Industriegeschichte im Leipziger Westen

Die Leipziger Trikotagenfabrik AG

Der Block zwischen Lützner und Demmeringstraße, Cranach- und Dürrenberger Straße ist ein stadtgeschichtlich bemerkenswerter Bereich. Historische Pläne aus dem 19. Jahrhundert zeigen zahlreiche schmale, durchgehende Parzellen zwischen Lützner und Demmeringstraße - hier befanden sich mehrere vorstädtische Gärtnereien.

Bis zum Ersten Weltkrieg waren vor allem die westlichen und östlichen Blockränder entlang der Cranachstraße und der Dürrenberger Straße durchgängig mit Wohnhäusern bebaut. Jeweils daneben waren Fabriken entstanden, beispielsweise schon um 1874 im nordöstlichen Bereich die Maschinenfabrik Lavand & Helbig oder die Leipziger Trikotagenfabrik AG (Lützner Straße 102-104). Nach dem Ersten Weltkrieg kam der Neubau von Wohnhäusern zum Erliegen, weshalb noch heute die langen, schmalen Parzellen erkennbar sind und sich sogar der Gartenbau in Form der Annalinde-Gärtnerei bis heute halten konnte.

In diesem halb städtisch, halb ländlichen Umfeld nahmen 1897 die „Leipzig-Colditzer Tricotagenfabriken Berger & Co" ihren Betrieb auf. Auf dem neu erworbenen Betriebsgrundstück stand bereits seit 1872/73 ein dreigeschossiges Wohngebäude direkt an der Lützner Straße. Im rückwärtigen Bereich befand sich unter anderem die Seilerwerkstatt von Franz John. Das Wohngebäude wurde ab 1896 vom neuen Eigentümer zu gewerblichen Zwecken umgebaut. Bereits ein Jahr vorher wurden Pläne für zwei Neubauten zur Genehmigung eingereicht, nämlich für ein U-förmiges, viergeschossiges Fabrikgebäude in Grundstücksmitte und ein dreigeschossiges Wohngebäude an der Demmeringstraße. Erst nach mehrfachen Änderungen wurde diese von Robert Röthig ('Firma Albrecht & Co – Bau- und Putzwände-Fabrik') erstellte Planung genehmigt, dennoch erfolgt die Abnahme des Rohbaus schon im November 1895.

Neben dem heute noch vorhandenen und inzwischen sanierten Fabrikgebäude mit Klinkerfassade entstanden ein Kesselhaus sowie ein 30 Meter hoher Schornstein.

Die Bauakten der Trikotagenfabrik zeugen von permanenten Anpassungen der Bausubstanz. Bereits 1897, also kurz nach Betriebsaufnahme, war ein Erweiterungsbau auf dem Nachbargrundstück geplant, der an die beiden Giebelwände des U-förmigen Gebäudes angeschlossen hätte. Damit wäre die Fabrik zu einem fast quadratischen Grundriss mit großem Innenhof komplettiert worden. Aus unbekannten Gründen wurde der Entwurf jedoch nicht ausgeführt, ebenso wie das 1895 geplante Wohnhaus an der Demmeringstraße nie realisiert wurde.

Aber auch andere Projekte kamen letztlich nicht zustande: so zeigen die Pläne von 1897 eine neue, 13,5 Meter breite öffentliche Straße, die in Verlängerung der heutigen Röntgenstraße eine zusätzliche Verbindung zwischen Demmering- und Lützner Straße herstellen sollte. Noch vor dem zweiten Weltkrieg wurde diese Planung endgültig aufgegeben, weil kein 'Verkehrsbedürfnis' mehr gesehen wurde.

Die Trikotagenfabrik in den 1930er Jahren, im Vordergrund die Lützner Straße. **Fotos: Carsten Martin / privat**

Fabrikzugang und Verwaltungsgebäude in den 1930ern.

Die Fabrik wird in einem Artikel im Leipziger Tageblatt und Anzeiger vom 4. Februar 1898 als „mustergültiges Werk der einheimischen Textilindustrie", das „einer vielverheißenden Zukunft" entgegensieht, geschildert. Anlass für die ausführliche Berichterstattung war übrigens ein halbstündiger Besuch des sächsischen Königs Georg am Tag zuvor.

Um die Jahrhundertwende wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, Vorstandsvorsitzender wurde Herr Paul Obst. Erwähnt für diese Zeit wird auch eine Filiale in Apolda. Zur gleichen Zeit sind neue Erweiterungsbauten geplant, diesmal aber nur „kleinere Anbauten", wie es im Bauantrag heißt. Beide neuen Gebäudeteile schließen direkt an das Hauptgebäude zur Lützner- und zur Demmeringstraße hin an.

1914 wird dann eine im Bauantrag als „Übersetzungs-Bau" bezeichnete Aufstockung des rechten Flügelbaus hin beantragt. Diese verhältnismäßig kleine Baumaßnahme ist besonders erwähnenswert, weil sie in Stahlbeton, einer damals hochmodernen Bauweise, ausgeführt wurde. Planer war Max Pommer, der Leipziger Pionier dieser Bauweise.

Das letzte größere Umbau- bzw. Erweiterungsprojekt, das noch kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, realisiert wurde, war die Errichtung eines größeren Seitengebäudes mit Luftschutzkeller zur Demmeringstraße hin. Damit war die größte räumliche Ausdehnung der Fabrikanlage erreicht.

Die Geschichte der Trikotagenfabrik ab 1945 ist Gegenstand des zweiten Teils, der im Ortsblatt 2/2020 erscheinen wird.

„Trikotagen" sind übrigens textile Produkte, die gewirkt oder gestrickt sind oder die aus zuvor gewirkten beziehungsweise gestrickten Flächengebilden oder Schläuchen hergestellt wurden.

„Zukunftsbäume“ in der Siemeringstraße

Bereits 2016 wurde die Siemeringstraße in Lindenau erneuert. Dabei wurden 15 Amberbäume gepflanzt. Eher ungewohnte Bäume für unsere Breiten, hat der Amberbaum (Liquidambar styraciflua) seinen ursprünglichen Lebensraum doch im südöstlichen Nordamerika sowie im nördlichen Mittelamerika. Herr Schwertfeger vom Amt für Stadtgrün und Gewässer (ASG) der Stadt Leipzig hat dem Ortsblatt erklärt, warum diese Bäume gepflanzt wurden:

In der Siemeringstraße standen bisher keinerlei Bäume. Das ASG musste also keinen Bestand berücksichtigen und konnte eine Baumart wählen, die genau für den Standort passt. Die wichtigsten Kriterien sind dabei Wuchsgröße, Aussehen und Stadtklimaverträglichkeit.

Der Amberbaum wird nicht so groß, er hat eine mittelgroße, kompakte Krone von etwa sieben Metern Durchmesser. Das ist sinnvoll, da der gründerzeitliche Straßenraum nicht so breit ist, und mit einem kleineren Baum die Belichtung der Wohnungen nicht übermäßig behindert wird. Auch entstehen so keine Probleme für die Feuerwehr, im Brandfall an die Häuser heranzukommen.

Der Amberbaum hat einen gleichförmigen Wuchs und einen starken durchgehenden Mitteltrieb bzw. Leittrieb. Die Blätter ähneln dem Ahornbaum und haben im Herbst eine prächtige Färbung von grün über gelb bis purpurrot - „Indian summer“ in der Siemeringstraße.

Wichtig für Autobesitzer: Der Amberbaum entwickelt kleine kugelige Früchte, die so leicht sind, dass keine Schäden an den Autos entstehen können. Zudem hat die Unterart des Amberbaums, der in der Siemeringstraße gesetzt wurde, weniger Früchte als andere Arten.

Eine in der heutigen Zeit sehr wichtige Frage: Wie kommt eine Baumart unter den schwierigen Bedingungen in der Stadt und mit dem zukünftigen Klima zurecht? Trockenheit, eingeschränkter Wurzelraum und Belastungen durch Hundekot und Streusalz setzen Stadtbäumen sehr zu.

Anhaltspunkte für geeignete Bäume bietet die Straßenbaumliste der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz (GALK). Herr Schwertfeger ist für die Stadt Leipzig Mitglied der GALK und betreut in Leipzig Testbaumreihen, in denen Bäume auf ihre Zukunftsfähigkeit geprüft werden.

Laut der Straßenbaumliste der GALK ist der Amberbaum ein „Zukunftsbaum“, das bedeutet er wird mit den speziellen Anforderungen an den Standort und den sich ändernden Bedingungen durch den Klimawandel aller Voraussicht nach zurechtkommen.

Laub des Amberbaums im Herbst.
Foto: Annette Meyer / pixabay

Anzeige

Kraftstoffverbrauch im kombinierten Testzyklus: 6,4 – 6,2 l/100 km.
CO_2-Emissionen kombiniert: 146 – 141 g/km.

1) Barpreis für einen Mazda CX-3 Exclusive-Line Skyactiv-G 121 (2.0 l Benziner).
2) Barpreis für einen Mazda CX-5 Exclusive-Line Skyactiv-G 165 (2.0 l Benziner) FWD.
3) Gegenüber der UVP der Mazda Motors (Deutschland) GmbH für einen vergleichbar ausgestatteten, nicht zugelassenen Neuwagen.

* Repräsentatives Beispiel: Folgende Angaben stellen zugleich das 2/3-Beispiel gem. § 6a Abs. 4 PAngV dar. Mazda VarioOption-Finanzierung, ein Finanzierungsbeispiel der Mazda Finance – einem Service-Center der Santander Consumer Bank AG (Darlehensgeber), Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach, bei € 15.810,80 Kaufpreis, € 15.810,80 Nettodarlehensbetrag, € 0,00 Anzahlung, € 138,87 erste monatliche Rate, € 157,00 Folgeraten, € 8.449,93 kalkulierte Schlussrate, € 15.810,80 Gesamtbetrag, 48 Monate Laufzeit, 0,00 % effekt. Jahreszins, p.a. 0,00 % fester Sollzinssatz. Bonität vorausgesetzt. Für Verbraucher besteht ein Widerrufsrecht gemäß § 495 BGB.

Angebote sind gültig für Privatkunden und nicht mit anderen Nachlässen/Aktionen kombinierbar.
Beispielfotos von Fahrzeugen der jeweiligen Baureihe, die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebotes.

30 Jahre mazda bei FREYDANK

Auto Freydank GmbH & Co. KG | Sandberg 30 | 04178 Leipzig | Tel. (0341) 94 52 - 0
www.auto-freydank.de

Tipps für Senioren

Veranstaltungsort: Seniorenbüro Alt-West mit Seniorenbegegnungsstätte Saalfelder Straße 12,
Telefon: 0341 49541102
E-Mail: seniorenbuero.altwest@volkssolidaritaet-leipzig.de
Neue Öffnungszeiten: Mo: 10-16 Uhr, Di: 10-16 Uhr, Mi: 10-17 Uhr, Do: 10-16 Uhr, Fr: geschlossen
Individuelle Sozialberatung und Vermittlung von Hilfsangeboten: Di 10-12 und Do 14-16 Uhr
Veranstaltungen:
Mo 17. Februar, 10 Uhr:
Computersprechstunde
Mo 17. Febuar, 14.30 Uhr:
„AMIGA-Geschichte"
Di 18. Februar, 09.00 Uhr:
Sprechstunde für Reiselustige + Kulturinteressierte
Di 18. Februar, 09.30 Uhr:
Frauenchor „Singlust"
Mo 24. Februar, 10 Uhr:
Kurs „Fröhlich Singers"
Di 25. Februar, 14 Uhr: Gedächtnistraining
Mi 04. März, 14.30 Uhr:
Mittwochs-Tanz-Café
Mo 09. März, 10 Uhr:
Kurs „Fröhlich Singers"
Mo 09. März, 14.30 Uhr:
Frühlingskonzert mit Bogdan Fischer Peter Remmler
Di 10. | 17. | 24. | 31.März, 09.00 Uhr:
Sprechstunde für Reiselustige + Kulturinteressierte
Do 19. | 26. März, 13.30 Uhr:
Bewegungs- und Entspannungskurs
Mo 23. März, 14.30 Uhr:
LVB - Mobilitätsberatung
Mi 25. März, 09.15 Uhr: Seniorentanz
Mi 25. März, 14 Uhr:
WER?WIE?WAS - Das Quiz
Do 26. März, 12 Uhr: Offener Treff
Mo 30. März., 10 Uhr:
Computersprechstunde
Mi 01. April, 14.30 Uhr:
Mittwochs-Tanz-Café
Do 02. | 09. April, 13.30 Uhr:
Bewegungs- und Entspannungskurs
Do 02. April, 12 Uhr: Offener Treff
Mo 06. April, 10 Uhr: „Fröhlich Singers"
Mi 08. April, 11.30 Uhr: Offener Treff
Di 14. April, 09.00 Uhr:
Sprechstunde für Reiselustige + Kulturinteressierte
Di 21. April, 15 Uhr: Digitaler Stammtisch
Mo 27. April., 14 Uhr:
Vortrag: „Die Himmelsscheibe von Nebra"

Ein neues Buch über das grüne Herz von Kleinzschocher

Das Buch „Ein Spaziergang durch das grüne Herz von Kleinzschocher - Vom Rittergut zum Volkspark" von Annelies Tienelt und Sabine Otto versammelt Bilder, Geschichten und viel Wissenswertes. Dem Buch vorausgegangen sind in den letzten Jahren ein Projekt mit der Schule am Adler, eine Infotafel am Parkeingang sowie eine Ausstellung, die an verschiedenen Stellen in Leipzig gezeigt wurde. Dort wurden die beiden Autorinnen gefragt „Warum macht Ihr nicht ein Buch in Ergänzung Eurer beiden anderen Kleinzschocherbücher? Dann wird es eine Trilogie!"

Dieses dritte Buch liegt nun vor, in grünem Einband, zum Thema passend. Das Buch bringt die Geschichte des Parks näher und erzählt bisher Unbekanntes. Zum Beispiel, dass der Volkspark ursprünglich zu einem Rittergut gehörte (an das Rittergut erinnert heute nur noch das Schösserhaus). Oder dass es im Hahnholz einst drei Denkmäler gab, dass das Liebesdenkmal eigentlich kein Liebesdenkmal ist oder dass es vor der Begradigung ein Steilufer an der Elster gab. Bei Grabungen für einen geplanten Teich auf der kleinen Struthwiese in den 1930ern - zur DDR-Zeit GST-Lager (Gesellschaft für Sport und Technik) und heute Hain der Jahresbäume - wurde eine Urne gefunden, die nach neusten Erkenntnissen aus der Römerzeit stammt. Von der Enkelin des ehemaligen Schlossgärtners ist Interessantes zum Gärtnerhaus (im Volksmund Orangerie) zu erfahren. Und sehr spannend ist die Geschichte, wie die seit fast hundert Jahren verschwundene historische Urkunde „Generalia" wieder aufgetaucht ist, die die Pflichten der Untertanen gegenüber den Rittergutsbesitzern regelte. Diese waren gleichzeitig Gerichtsherren und Steuereinnehmer. Das Buch zeigt außerdem die vielen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, die im weitläufigen und wenig überlaufenen Volkspark möglich sind. Es erzählt unter anderem vom Drachensteigen, vom Sport, vom Vogelbeobachten oder einfach vom Seele baumeln lassen.

Erhältlich ist das Buch „Ein Spaziergang durch das grüne Herz von Kleinzschocher - Vom Rittergut zum Volkspark" im Buchhandel • Firma Otto Stempel & Druck, Markranstädter Str. 6, (www.stempel-druck.de/buch_volkspark.html)

„Leipzig liest" im Theater der Jungen Welt

Das Buchmessefestival „Leipzig liest" macht auch um das Theater der Jungen Welt am Lindenauer Markt keinen Bogen.
Am 12. März geht es um 10 Uhr mit Tanya Stewner und Anna-Christina Reske los. „Alea Aquarius" heißt die szenische Lesung mit Klang und Projektion für Kinder ab 10 Jahre. Danach ab 11.30 Uhr können sich Kinder ab acht Jahre auf Stefanie Taschinski und „Familie Flickenteppich" freuen. Ab 12 Uhr folgt Anna Böhm mit dem Buch „Emmi und Einschwein 5", ebenfalls für Leser ab acht Jahre.
Am 13. März, 12 Uhr, stellt Kirsten Boie die Geschichte „Vom Fuchs, der ein Reh sein wollte" vor. Danach erwartet Nina F. May die Größeren ab 13 Jahre, die sich mit dem Buch „Imagienate. Der Nachttannenturm" bekanntmachen können. Darüber hinaus ist das Theater der Jungen Welt vom 12. bis zum 15. März mit vielen Veranstaltungen auf der Leipziger Buchmesse vertreten, samt Theaterbus.
Bis zur Buchmesse gibt es natürlich jede Menge Theater in der „Jungen Welt" zu sehen. Das neueste Puppentheater „Man wird doch wohl mal wütend werden dürfen" nach dem Kinderbuch von Toon Tellegen und Marc Boutavant hat am 23. Februar um 17 Uhr Premiere.

Text | Foto: anne

Unser Bilderrätsel

Wie gut kennen Sie den Leipziger Westen?
Wo steht dieses Bauensemble?

Foto: Stephanie Hüttig

Bitte die Antwort mit dem Betreff „Bilderrätsel" an:

ortsblatt@leipzigerwesten.de
oder per Postkarte an
Stadtteilbüro Leipziger Westen
Karl-Heine-Straße 54
04229 Leipzig

Absender nicht vergessen, damit wir den Gewinn zusenden können.
Einsendeschluss ist der 30. April 2020.
Zu gewinnen gibt es das Buch „Vom Rittergut zum Volkspark - Ein Spaziergang durch das grüne Herz von Kleinzschocher".

Auflösung aus der Ausgabe 04/2019:
Rückseite der Konsumzentrale in der Industriestraße (Plagwitz)
Das Buch „Knackwurst, Kümmelschnaps und Küsse - Geschichten aus 135 Jahren Konsum Leipzig" hat gewonnen: Lutz B. aus Neulindenau.

Werbung vor Ort – in Ihrem Ortsblatt!
• **Anzeigen**
• **Gestaltung**
• **PR-Beratung**

0341 30 692 310

It's your Block Party – Ohren auf in Plagwitz

Wie klingt der Stadtteil? Und wie könnte er in zehn Jahren klingen?

Von April bis Juli 2020 begeben sich Jugendliche aus dem offenen Freizeittreff L-OFT 64 einmal die Woche auf die Suche nach den tollsten, lautesten, leisesten, verrücktesten und normalsten Sounds, die ihr Umfeld zu bieten hat. Der Ausgangspunkt ist das L-OFT 64 in der ehemaligen Kammgarnspinnerei in der Erich Zeigner Allee – von da aus starten die Sound-Expeditionen in den Stadtteil. Mit Aufnahmegerät, Loop-Station und Schnitt-Software entsteht im Laufe der drei Monate ein Hörstück, das die städtische Realität der Jugendlichen mit ihren akustischen Zukunftsvisionen zusammenbringt. Dahinter steht die Frage: Wem gehört der Stadtteil? Wie kann ich ihn mitgestalten?

Mit offenen Ohren und Aufnahmegeräten werden Jugendliche Plagwitz erkunden.
Schaubühne Lindenfels

Das Hörstück wird am 4. Juli 2020 zum Kunst.Markt.Fest „Bohei & Tamtam" präsentiert.
„It's your Block Party" ist eine Kooperation der Schaubühne Lindenfels mit dem Kulturkosmos Leipzig e.V., dem Stadtumbaumanagement und dem L-OFT 64 und wird von den Medienpädagoginnen und Künstlerinnen Anja Franke und Elena Strempek angeleitet. Gefördert wird das Projekt durch das „Kultur macht stark" Programm „It's your Party-cipation" des Deutschen Kinderhilfswerks.

Verfall einer Zeit

von
Ansgar Weber

Im Juli 2019 verstarb der Leipziger Schriftsteller Werner Heiduczek, Autor von Essays und Theaterstücken, Kinderbüchern und Märchen, Erzählungen und des Romans *Tod am Meer*. Jahrelang lebte er im äußersten Leipziger Westen, in Grünau, und blickte von dort auf eine Stadt, die ihm eher *nicht Heimat werden konnte*.

An einem Buch wirkte er mit, in dem auch der ältere Leipziger Westen markant vertreten ist. Der 1992 erschienenen Text-Bildband *Verfall einer Zeit. Beispiel Leipzig* enthält von Falk Brunner und Gerhard Hopf in den Endachtzigern und den Jahren 1990/91 aufgenommene Fotografien. Dieser Zeitraum und der zwischenbilanzierende Ton, den Heiduczek in seinem Begleittext anschlägt, verbinden das Buch mit dem in diesem Jahr anstehenden 30jährigen Einheitsjubiläum. Fotos aus dem Leipziger Westen, vor allem aus Lindenau, sind darin überproportional stark vertreten.

Sie zeigen etwa im Herbst 90 das ehemalige *Haus der Volkskunst, Zentrum der Leipziger Arbeiter- u. Laientheater*, das heutige Theater der Jungen Welt, in einem verkümmerten Zustand. Auf einer Doppelseite ist die im Herbst 1988 noch dichter bebaute Dreilindenstraße zu sehen, aus deren unerwarteter Tiefe eine Straßenbahn heran rollt. Sämtlich schwarz-weiss, zeigen die Fotografien von einzelnen wenigen Menschen bevölkerte Straßen und machen die baulichen Versehrungen oft eher beiläufig denn demonstrativ deutlich. Eindrücklich auch die Bilder von den abgekippten Bücherbergen und Druckwaren, von denen Menschen im März 91 zu Bewahrendes aufklauben.

Heiduczeks historischer Rückblick an der Zeitenwende fällt bitter aus. *Wieviel Zugewinn an Humanität hat Leipzig beim Wechsel vom lauten Tod zum verheimlichten und unbekannten erfahren* fragt er an einer Stelle – und meint damit eine Zeitspanne, die von der Epoche öffentlicher Hinrichtungen auf dem Marktplatz über die Ära politischer Gefängnisse in der DDR hinaus zu reichen beginnt. Ganz am Ende jedoch rückt das Lustvoll-Verschobene in den Fokus. In direktem Bezug auf ein besonders merkwürdiges Foto Falk Brunners spricht Heiduczek von dem dort zu sehenden, mitten auf der Straße eskapadenhaft mit einem Ball spielenden *Lindenauer Jungen: in seiner geraden Schiefheit, auf einem Bein stehend, den linken Arm gestreckt, den rechten angewinkelt, so die Balance haltend*, lässt zumindest er auf eine ungebrochene und unverbrauchte Energie vertrauen.

Werner Heiduczek, Gerhard Hopf, Falk Brunner: Verfall einer Zeit. Beispiel Leipzig, Würzburg 1992; das Buch ist antiquarisch für 10-15 EUR erhältlich.